

# Sozialalmanach 2005

## Das Caritas-Jahrbuch zur sozialen Lage der Schweiz. Schwerpunkt: Einsamkeit

Wie geht die Schweiz mit ihren sozialen Herausforderungen um? Diese Frage stellt der jeweils zum Jahresende erscheinende Sozialalmanach – nun bereits zum siebten Mal. Das Caritas-Jahrbuch zur sozialen Lage der Schweiz bietet Trends, Analysen und Zahlen.

In seinem «Bericht über die wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz 2003/2004», der wiederum den ersten Teil des Jahrbuchs bildet, zeichnet der Caritas-Ökonom Carlo Knöpfel die jüngsten Entwicklungen nach. Er legt den Fokus auf die Frage, ob die Schweiz sich auf einem sozial nachhaltigen Pfad befindet. In der sozialpolitischen Diskussion stehen die Sicherung der Altersvorsorge und damit die Solidarität zwischen den Generationen im Rampenlicht. Ohne die Probleme, die sich in diesem Bereich ergeben, wegzudiskutieren, warnt Knöpfel doch vor einer Instrumentalisierung dieser Thematik. Die verbreiteten Ängste vor finanziellen Engpässen bei der Altersvorsorge dürfen nicht als Argumente für finanz- und sozialpolitische Reformen herhalten, die die gravierenden bestehenden sozialen Ungleichheiten vertiefen und zu einer Umverteilung von unten nach oben führen.

Einsamkeit heisst das diesjährige Schwerpunktthema. Acht Autorinnen und Autoren gehen der Frage nach, was Einsamkeit in unserer von Individualisierung geprägten Gesellschaft bedeutet. Ist Einsamkeit ein schichtspezifisches Problem? Diese Frage beantworten mehrere Autorinnen und Autoren mit Ja. Tatsächlich gibt es zahlreiche Studien, die dies erhärten. Dennoch wäre die Gleichung «Arme sind einsam» zu kurz gegriffen. Chantal Magnin legt in ihrem kultursoziologischen Einführungsartikel dar, dass Einsamkeit durchaus einer modernen Wunschvorstellung entspricht und auch als Kehrseite erlangter Freiheiten von gesellschaftlichen Zwängen zu sehen ist. Reinhold Schwab legt Erkenntnisse zu individueller Disposition und biografischen Risikofaktoren aus psychologischer Sicht vor. Heidi Witzig zeichnet in einem historischen Rückblick nach, dass von Einsamkeit geprägte Lebensformen auch in früheren Gesellschaftsformen verbreitet waren – sie spricht unter anderem die leidvollen Erfahrungen von Verdingkindern an. Patricia Schulz und Katharina Belser untersuchen die Frage der Einsamkeit aus Sicht der unterschiedlichen Lebensformen von Mann und Frau und plädieren für eine bessere Balance zwischen den Anforderungen von Arbeitswelt und privater Lebenswelt. Sie fordern von Politik und Wirtschaft, dafür Rahmenbedingungen zu schaffen. Eberhard Ulich untersucht aus arbeitspsychologischer Sicht den Zusammenhang zwischen Arbeit und Lebensqualität. Er weist darauf hin, dass Modelle mit verkürzten

Arbeitszeiten die von Belser und Schulz angesprochene bessere Balance der Lebensbereiche tatsächlich ermöglichen. Seine Überlegungen führen zur Frage, ob die Sicherung der materiellen Existenz weiterhin an Erwerbsarbeit gebunden bleiben kann. Eine Alternative dazu wäre ein erwerbsunabhängiges Grundeinkommen. René Levy und Eric Widmer schreiben über die «normale Entgesellschaftlichung» von Frauen und zeigen interessante Zusammenhänge zwischen sozialer Schichtlage und emotionaler Befindlichkeit auf. Philippe Wanner und Rosita Fibbi gehen den spezifischen Ausprägungen von Einsamkeit unter Migrantinnen und Migranten nach. Sie machen nicht zuletzt auf die drohende Vereinsamung im Alter aufmerksam und unterstreichen die Bedeutung von kulturellen Organisationen. Ambros Uchtenhagen schließlich betont, dass sozial integrierte Menschen besser bei der Erhaltung und Wiederlangung ihrer Gesundheit unterstützt werden können.

Wer Zahlen zur sozialen Lage in der Schweiz sucht, wird im statistische Teil des Sozialalmanachs fündig. Hier sind teilweise schwer zugänglich Angaben zu Armut, Arbeitslosigkeit, Demografie etc. übersichtlich zusammengestellt. Neu aufgenommen sind Statistiken zu sozioökonomischen Eckdaten der OECD-Länder, welche die Lage der Schweiz auch in ihrem internationalen Umfeld aufzeigen.

«Einsamkeit hat nicht unbedingt zugenommen, sehr wohl aber die Gefahr, mit dem eigenen Lebensentwurf zu scheitern, oder zumindest das Gefühl zu haben, gescheitert zu sein.»

Patricia Schulz und Katharina Belser

Sozialalmanach 2005

Das Caritas-Jahrbuch zur sozialen Lage der Schweiz.  
Schwerpunkt: Einsamkeit

Caritas-Verlag

Luzern, Dezember 2004

Fr. 34.-, ?? Seiten

mit 45 Grafiken und Tabellen

ISBN 3-85592-087-7